

Das häßliche junge Entlein.



Es war herrlich draußen auf dem Lande; es war Sommer; das Korn wogte gelb, der Hafer grün, das Heu dort unten auf den grünen Wiesen war bereits in Schobern aufgesetzt, und dazwischen schritt der Storch mit seinen langen, roten Beinen gravitatisch einher und plapperte ägyptisch, denn diese Sprache hatte er von seiner Mutter gelernt. Rings um den Acker und die Wiesen erstreckten sich große Wälder und inmitten der Wälder lagen tiefe Seen gebettet; ja, es war wirklich bezaubernd da draußen auf dem Lande! Mitten im Sonnenschein lag dort ein alter Herrensitz, von tiefen Kanälen umgeben, und von der Mauer bis ans Wasser hinunter wuchsen große Klettenblätter, die so hoch waren, daß kleine Kinder unter den höchsten aufrecht stehen konnten. Hier saß eine Ente in ihrem Neste, welche ihre Eier ausbrüten mußte; aber es wurde ihr fast zu langweilig, weil es so lange währte, bis die Jungen kamen, auch hatte sie nur selten Besuch. Die andern Enten tummelten sich lieber in den Kanälen umher, als daß sie hinaufgingen, um sich unter ein Klettenblatt zu setzen und mit ihr zu schnattern.

Endlich platzte ein Ei nach dem andern. „Pip, pip!“ tönte es und alle Eidottern waren lebendig geworden, und die jungen Entlein steckten die Köpfe heraus.

„Rapp, rapp!“ sagten sie, und so rappten sie alle, was sie nur konnten, und sahen sich unter den grünen Blättern nach allen Seiten um; die Mutter ließ sie umherschauen, so viel sie wollten, denn grüne Farbe ist gut für die Augen.

„Wie groß aber die Welt doch ist!“ sagten alle Jungen; denn nun hatten sie ja viel mehr Platz, als bisher, da sie noch im Ei gelegen hatten.

„Ihr glaubt wohl, daß dies die ganze Welt sei!“ sagte die Mutter. „Nein, sie erstreckt sich noch sehr weit nach der andern Seite des Gartens, bis nach dem Felde des Pfarrers hin, aber da bin ich noch niemals gewesen! — Ihr seid doch nun alle da?“ fuhr sie fort, indem sie sich erhob. „Nein, es sind noch nicht alle da! Das größte Ei liegt noch im Neste. Wie lange soll das aber noch währen? Jetzt habe ich es bald satt!“ Und da setzte sie sich doch wieder ins Nest.

„Na, wie steht's?“ fragte eine alte Ente, welche ihr einen Besuch zu machen kam.

„Es währt so lange mit dem einen Ei!“ sagte die Ente im Neste; „es zeigt sich immer noch kein Loch; doch sieh dir nur die andern an. Es sind wirklich die niedlichsten Entlein, die ich je gesehen habe! Sie ähneln alle dem Vater; der Bösewicht kommt nicht einmal her, um nach mir zu sehen.“

„Laß mich das Ei sehen, welches nicht bersten will!“ sagte die Alte. „Du kannst mir glauben, es ist ein Kalekulanei; ich bin einmal auch schon so angeführt worden und hatte meine größte Not und Sorge mit den Jungen, denn sie hatten Angst vor dem Wasser. Ich konnte sie gar nicht hinein bekommen, so viel ich auch rappte und rief — allein es half alles nichts!“